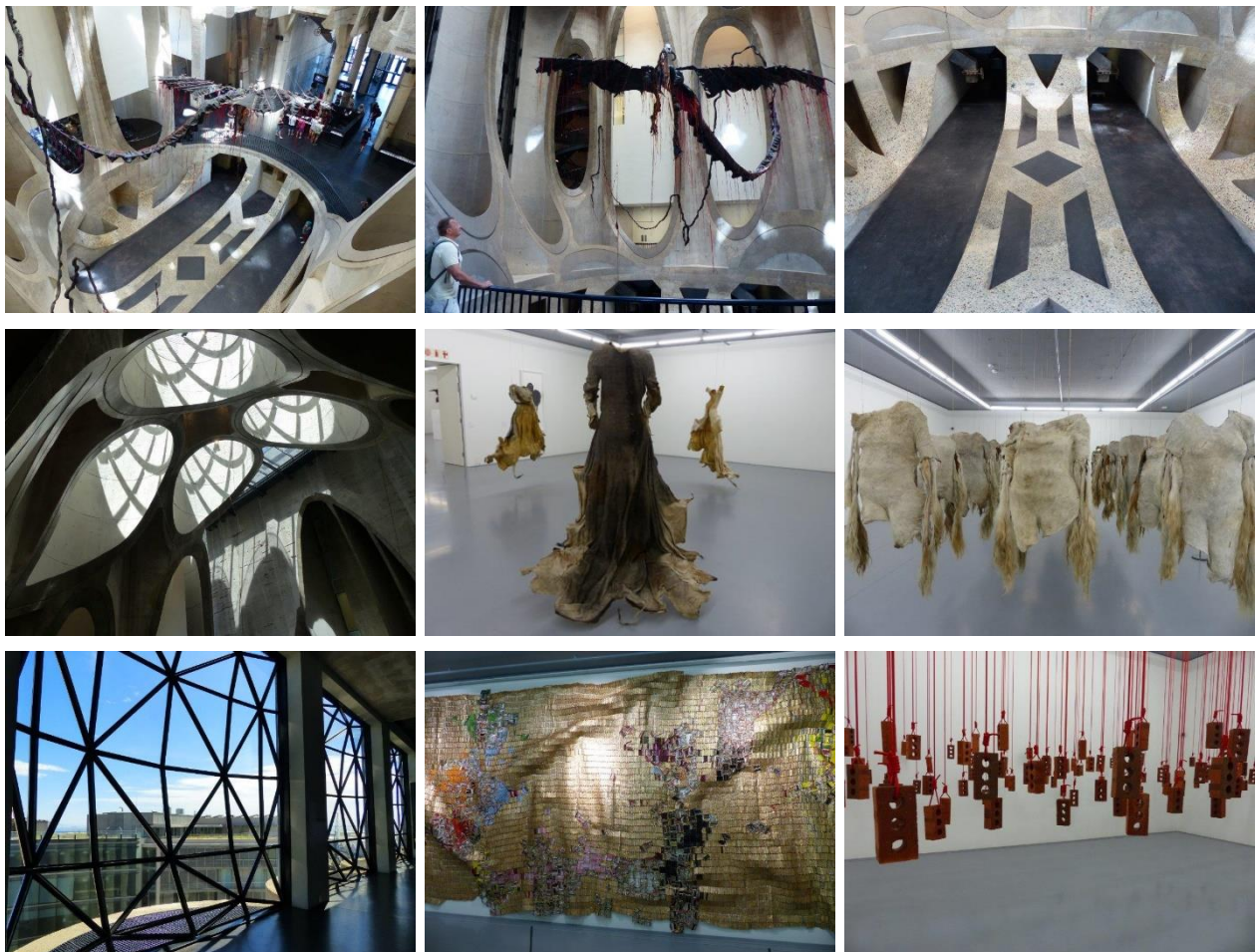


8.2.2018 Zeitz Museum of Contemporary Art Africa (MoCAA)

Unser erstes Ziel am heutigen Morgen ist das Zeitz Museum of Contemporary Art Africa (MoCAA) an der Waterfront. Das MoCAA wurde von dem ehemaligen CEO von ‚Puma‘ Jochen Zeitz in Zusammenarbeit mit der V&A Waterfront begründet und hatte im September 2017 Eröffnung.

Hauptsächlich wird dort seine Zeitz Collection ausgestellt, die sich der zeitgenössischen afrikanischen Kunst widmet. Gestern wollten wir schon rein, aber es war eine sehr lange Schlange, denn südafrikanische Bürger genießen an einem Mittwoch Vormittag freien Eintritt.

Das Museum befindet sich in einem ehemaligen Getreidesilo aus den 1920er Jahren, das mit viel Pfiff und Liebe zum Detail in ein Hotel und das Museum umgebaut wurde. Allein das Gebäude ist ein Kunstwerk und sein Eintrittsgeld wert.





Am Nachmittag verlassen wir unseren super exklusiven Parkplatz an der Waterfront und fahren zum Gemeinde-Campingplatz in Fishhoek. Er liegt 30km vor Kapstadt und ist einer der nahsten zur Stadt. Es ist gar nicht so einfach auf so einem Municipal Campsite einzuchecken. Man kann nicht direkt am Campingplatz bezahlen, sondern muss zurück in den Ort laufen, um dort in einem Supermarkt zu bezahlen, nur um diesen Beleg wieder am Campingplatz abzugeben, da er wiederum quittiert werden muss... Das Prozedere ist nicht wirklich kundenorientiert, aber wir haben es geschafft.

In Fishhoek warten wir dann auf unsere Freunde Anke & Gregor, die heute angekommen sind und nun mit ihrem Mietwohngewagen nach Fishhoek finden müssen. Alles klappt wunderbar, das Willkommensdinner kann beginnen.



9.2.2018 Kaptstadt

Um einen guten Überblick über die Stadt zu bekommen machen wir eine Stadtrundfahrt mit dem Hop-on-Hop-off-Bus durch Kapstadt. Startpunkt ist natürlich an der Waterfront, wo wir unsere Autos wie gewohnt parken können. Wir fahren an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei, die wir gestern bereits erlaufen haben. Durch das District Six, das ein multikulturelles Viertel war und in den 80er Jahren zum Höhepunkt der Apartheid einfach niedergewalzt und die Bewohner in weit entfernte Gebiete ausgesiedelt wurden. Es geht noch zur Cable Car Station am Fuss des Table Mountain und am markanten ‚Lions Head‘ Berg vorbei.

Die Spitze des Table Mountain ist oft von einer Wolkendecke verhangen, die sogenannte „Tischdecke“, aber bei unserem Aufenthalt ist netterweise immer klare Sicht.

Um Kapstadt herum gibt es viele schöne Buchten und Strände. In Camps Bay hoppfen wir vom Bus und machen dort Mittagspause.



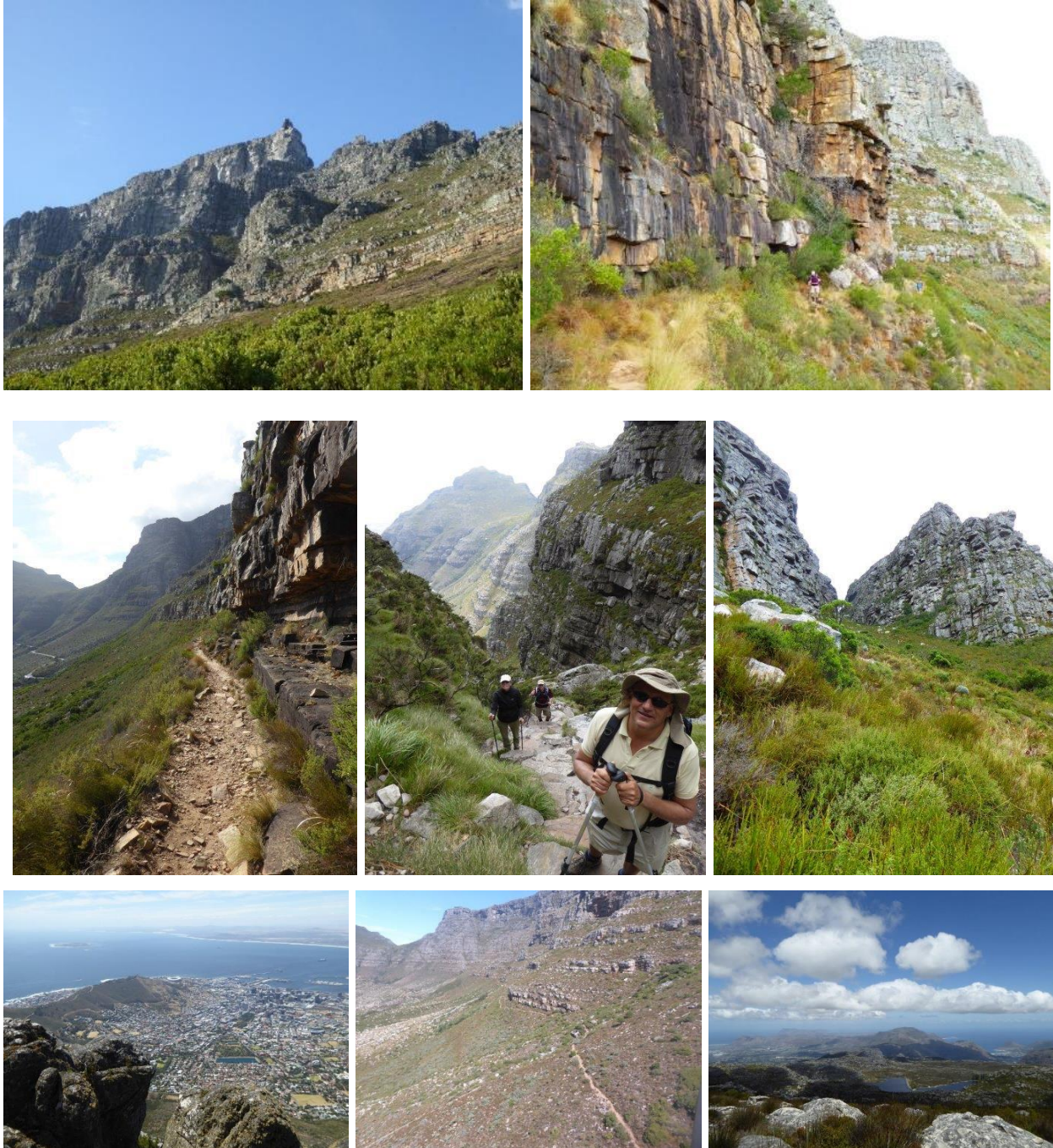
Am Abend fahren wir nach Kalk Bay, ein nettes Örtchen mit vielen kleinen Galerien und Lädchen, die aber leider immer so früh schliessen... Kalk Bay hat seinen Namen von dem Muschelkalk, das hier früher zu Baumaterial gebrannt wurde. Wir kehren im „Cape to Cuba“ ein, probieren kubanische Küche und werden von unserem ersten grossen Regenschauer überrascht, es wird richtig kalt. Ein Dachzelt bei so einem Wetter aufzubauen macht nicht wirklich Spass.

10.2.2018 Table Mountain

Ein lang gehegter Wunsch wird wahr, wir besteigen den berühmten Table Mountain, 1,086m hoch und Symbol von und für Kapstadt. Es gibt viele verschiedene Wander- und Kletterwege, wir nehmen die 9km lange „Standard“ Route. Der Aufstieg ist vor allem gegen Ende sehr steil, wir brauchen insgesamt ca. 3 Stunden bis wir oben sind.

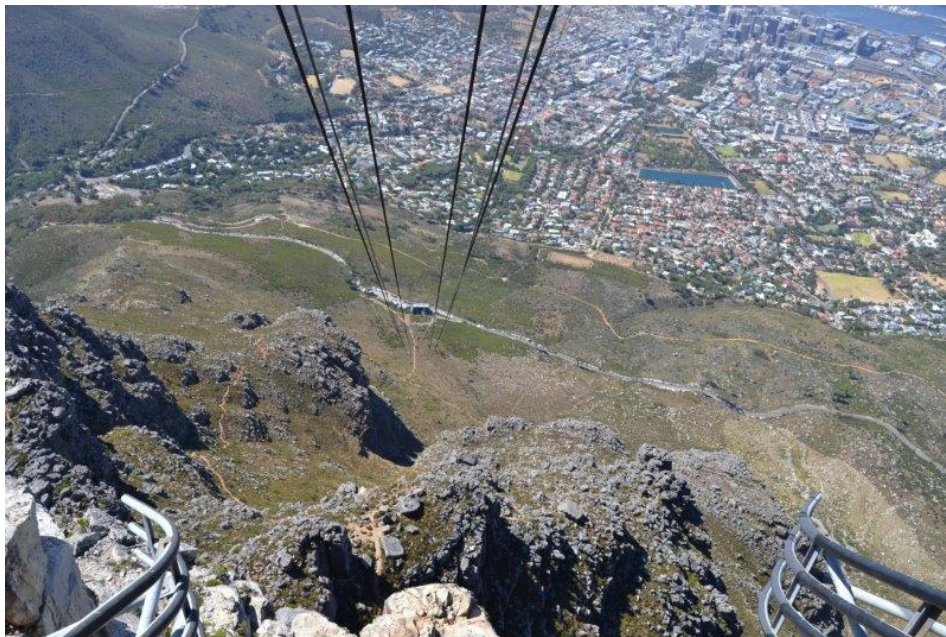
Vom Gipfelplateau hat man einen tollen Rundumblick auf Kapstadt und das Kap der Guten Hoffnung auf der anderen Seite.

Auf dem Table Mountain leben auch Dassies; diese murmeltierartigen Geschöpfe sind hier allerdings durch die vielen Touristen etwas gestört und rennen zum Teil verwirrt herum.





Wie praktisch, dass man vom Gipfel mit der Cable Car wieder runter fahren kann. Diese dreht sich sogar während der Abfahrt um 360 Grad, so dass ein Ausblick für jedermann garantiert ist. Nach einem Gipfelbier reißen wir uns ein in die Schlange für die Abfahrt mit der Cable Car.



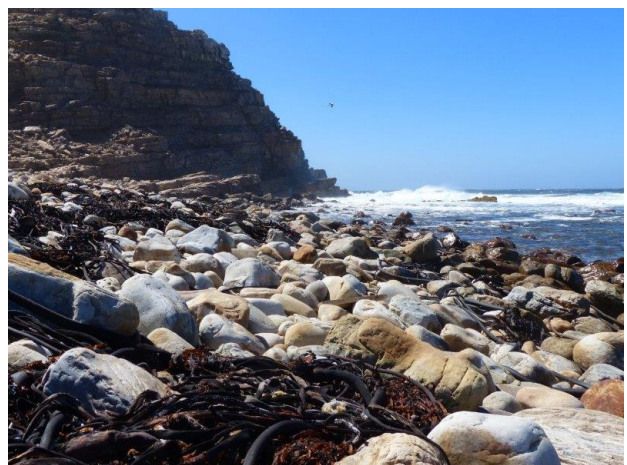
11.2.2018 Cape Point, Cape Good Hope

Unser heutige Höhepunkt ist der Besuch des Cape of Good Hope Nature Reserve, seit 1939 ein Naturreservat. Dort befinden sich Cape Point mit dem alten Leuchtturm und das berühmte Kap der Guten Hoffnung, das jedes Jahr von mehr als 24.000 Schiffen umrundet wird.

Am Cape Point weht ein wahnsinniger Wind, man muss fast aufpassen, nicht vom Felsen geweht zu werden.



Und das Standardphoto am Kap der Guten Hoffnung muss natürlich sein. Wir waren hier!





Es wird geraten, früh am Morgen am Kap zu sein, bevor die Menschenmassen einfallen – und es war gut, dass wir dieser Empfehlung gefolgt sind. Wenn die ersten Busse ankommen ist tatsächlich die Hölle los und der Parkplatz wird zu klein. Als wir vom Strand zurückkommen steht eine riesige Schlange vor dem „Cape of Good Hope“, die sich alle fotografieren lassen wollen. Als wir aus dem Table Mountain Nationalpark raus fahren ist auf der Gegenseite sogar Stau.

Auf dem Rückweg nach Kapstadt kommen wir in Simon's Town vorbei, am dortigen Boulders Beach lebt eine weitere Kolonie Afrikanischer Pinguine, die wir begucken wollen. Eine kleine Pinguin-Kolonie lebt direkt am Badestrand, die grosse Kolonie befindet sich ein paar hundert Meter entfernt. Als wir allerdings die lange Schlange an der Kasse sehen, wo man Eintritt bezahlen muss, um die grosse Kolonie zu sehen, drehen wir auf dem Absatz um. So lange wollen wir jetzt nicht anstehen und wir haben ja schon welche gesehen – Pinguin ist Pinguin...



12.2.2018 Boschendal, Franschhoek

Heute widmen wir uns der schönen Seite des Lebens und machen Pause vom anstrengenden Touristen-Dasein: Wir fahren zum „Boschendal Wine Estate“, das zwischen Stellenbosch und Franschhoek liegt. Boschendal wurde 1685 von dem Hugenotten Jean le Long gegründet und ist damit eines der ältesten Weingüter Südafrikas. Daher hat es auch eine sehr abwechslungsreiche Geschichte.



1715 übernahm die Familie de Villiers das Gut, sie waren unter den ersten Hugenotten-Flüchtlingen, die Ende des 17. Jahrhunderts ans Kap nach Südafrika kamen. Sie wurden von der Dutch East India Company aufgrund ihrer Weinbaukenntnisse rekrutiert. Ab 1902 führte die Firma De Beers für 40 Jahre das Gut, heute gehört es der Anglo American Farm, die noch das bekannte Weingut Vergelegen führt.

Die Anlage und der grosse Garten sind schön angelegt, es gibt eine eigene Bäckerei und Schlachtereie. Wir lassen es uns gut gehen, nur am Service hapert es ganz schön. Da müsste man den hohen Erwartungen, die geschürt werden, auch gerecht werden.



Am späten Nachmittag schaffen wir es gerade noch zum Campingplatz „De Hollandsche Molen“ mit Flusswasserpool. Das Wasser wird durch mehrere Becken geleitet und ist frisch und sauber.

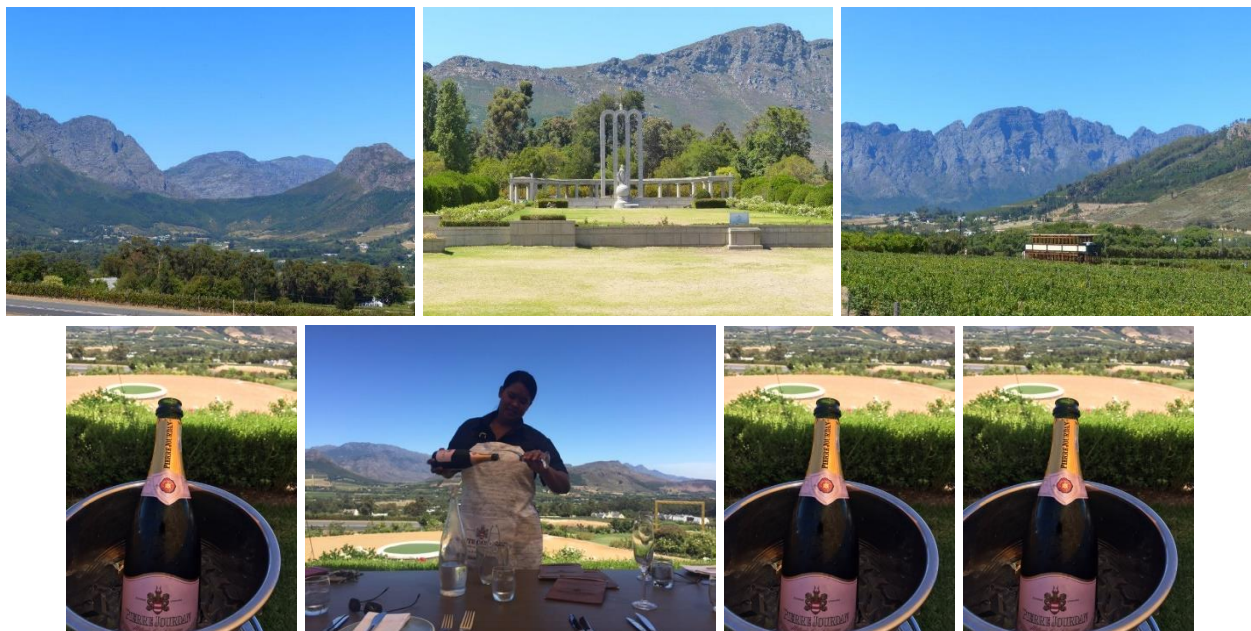
So viele Braais (Grills) wie dort haben wir noch nie gesehen. Sie wachsen wie Pilze aus dem Boden. Eine alte LKW-Felge auf einen Ständer geschweisst und fertig ist der Grill.



13.2. 2018 Haute Cabriere

Wie heisst es schön, auf einem Bein kann man nicht stehen. Unser Restalkohol im Blut sollte auch fast abgebaut sein. Daher machen wir uns heute auf zum nächsten Weingut „Haute Cabriere“ in Franschhoek.

Haute Cabriere wurde 1694 von Paul Jordan gegründet und ist heute insbesondere für seinen Sekt berühmt, der nur aus Chardonnay und Pinot Noir Trauben hergestellt wird. Was soll man sagen, hier lässt es sich aushalten.





14.2.2018 Montagu

Am Cape Agulhas hat uns Johan angesprochen, der dort gerade mit seiner Familie urlaubt. Johan ist begeistert von unserem Unimog und lädt uns zu sich ein. Sollten wir jemals in Montagu vorbei kommen, seien wir herzlichst bei ihm willkommen. Montagu sei sehr hübsch und der dortige Campsite sei vor kurzem zu einem der besten Campsites Afrikas gewählt worden...

Wie es der Zufall will, kommen wir tatsächlich in Montagu vorbei, nehmen die Einladung an, kontaktieren Johan und besuchen ihn und seine Familie.



Johan und Riana wohnen kurz hinter Montagu am Fusse einer kleinen Bergkette. Sie führen zusammen eine Baumschule und haben drei Kinder, die beiden grösseren sind bereits aus dem Haus.

Sie züchten Obstbaumsetzlinge, die sie an kommerzielle Obstbaumplantagen verkaufen – sogar bis Israel. Sie haben es vorher als Gemüsebauern versucht, aber die Arbeit war sehr hart und mit viel mehr Kosten und Investitionen verbunden. Beide kommen nicht aus einer Bauernfamilie, Landwirtschaft hat sie interessiert und sie haben ihr Glück versucht. Johan wollte sogar mal Pastor werden, in seinen jungen Jahren.



Es ist sehr interessant, sich mit ihnen zu unterhalten, man hört über Südafrika mal aus erster Hand und über das Leben generell aus einem anderen Blickwinkel. Die beiden freuen sich auch, aus anderen Ländern zu hören, denn leider lässt ihre Arbeit keine grösseren Auszeiten zu.

